

Der naturnahe Griespark in Volketswil

Parkanlagen können – entsprechend gestaltet – nicht nur einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt an sich bieten, sondern stellen mit den pflanzlichen und tierischen Erscheinungsformen eine grosse Erlebnisbereicherung für das Wohnumfeld der Einwohner dar. Die Planung des Griesparks in Volketswil ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine ortsbauliche Strategie das Image einer Gemeinde verändern kann.

Im Sommer 2009 wurde der Griespark mit einem grossen Volksfest eröffnet. Dieser Festakt war einer von einer ganzen Reihe von Anlässen, welche die Gemeinde veranstaltet hat, um die Bevölkerung in den «Werdegang» eines grossen Planungsvorhabens mit einzubeziehen. Diese «Vision Gries» besteht aus mehreren Bausteinen: der Parkanlage Gries, einer vorbildlichen Sporthalle mit Kulturzentrum (KUSPO Sporthalle), zwei Wohn-Überbauungen (alle fertiggestellt) sowie einem neuen Gemeindehaus (noch in Planung). Die Bausteine fügen sich als ein zusammenhängendes, «grosses Ganzes» an der bisher ortsbaulich ungelösten Nahtstelle zwischen Volketswil-Dorf und Volketswil-Hegnau.

Der öffentliche Raum prägt das Image

Um die positive Tragweite dieses langfristigen Planungsvorgehens der Gemeinde zu verstehen, muss u. a. an die ungebremste Bautätigkeit der siebziger Jahre und das damit verbundene Image von Volketswil erinnert werden. Die sich nun zusammenfügenden rea-

lisierten Projektteile der «Vision Gries» sind alle aus Wettbewerben hervorgegangen, was zu sehr qualitätsvollen und breit akzeptierten Resultaten führte. Sie beeinflussen das Ortsbild und den öffentlichen Raum auf besondere, positive Weise. Die langfristigen Strategien und deren Einfluss haben bereits einen überall sichtbaren Imagewandel zur Folge.

Die Finanzierung des Parks hat eine aussergewöhnliche Geschichte. Aus dem Verkauf von gemeindeeigenem Land im Bereich der «Vision Gries» konnten die Mittel für die Realisierung der Park- und Sportanlage gewonnen werden, so dass keine weiteren Steuergelder notwendig wurden. Vor diesem Hintergrund ging die Urnenabstimmung für den Park problemlos über die Bühne. Eine weitere, für die Urnenabstimmung hilfreiche Tatsache war, dass ein erster Teilabschnitt des Parks

Gerwin Engel
ASP Landschaftsarchitekten AG Zürich
Tobeleggweg 19, 8049 Zürich
Telefon 044 341 61 61
engel@aspland.ch
www.aspland.ch

Isabelle Brecht
Koordinationsstelle
für Umweltschutz (KofU)
Baudirektion Kanton Zürich
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 30 23
isabelle.brecht@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch

Raum/ Landschaft



Der Griespark in Volketswil bietet dank vorausschauender ortsbaulicher Projektierung eine vorbildhafte Symbiose aus für die Bevölkerung nutzbarem Grünraum und künftigem Naturidyll.

Quelle: ASP



Die Kiesflächen am Spielbach bieten Raum für Kinderfantasien, Spontanvegetation sowie sonnenliebendes Kleingetier.

Quelle: ASP

(Bakisaweg) vorgängig in der Kompetenz des Gemeinderates gebaut werden konnte, so dass ein erstes «Muster» des zukünftigen Parks vor der Abstimmung angeschaut werden konnte. Eine weitere Fügung verhalf der «Vision Gries» zu einem erfolgreichen Verlauf: Die zwei erstellten Wohnsiedlungen profitierten von der Lagegunst der angrenzenden Parkanlage und waren innert kurzer Zeit verkauft beziehungsweise vermietet.

Die Konzeption hinter dem Offensichtlichen

Für einen Grossteil der Bevölkerung stehen bei einem Park die Funktionen Erholung, Sport und Spiel im Vordergrund des Bewusstseins. Dabei sind andere Überlegungen und Funktionen für viele nicht offensichtlich, beispielsweise auch Massnahmen zur Ökologie und Nachhaltigkeit.

Der Grundgedanke des Konzeptes ist aus der Geschichte des Ortes abgeleitet sowie aus der besonderen Lage, die sich gleichzeitig im Zentrum von Volkswil wie am Ortsrand befindet. Eine klare Kante, ausgebildet als Promenade mit Seeanstoss, definiert den

Übergang vom Siedlungsraum zum Park und zur offenen Landschaft. Die fliessende Verbindung zur Landschaft bildet eine Wasserlandschaft und die anschliessende «glaziale» gewellte Allmend. Artifizielle Kiesböschungen vermitteln einen rohen, groben Charakter und stellen eine Reminiszenz an den ehemaligen Kiesabbau dar. Inmitten der Wasserlandschaft bietet ein Holzbaukunstwerk – das Deck – Aufenthaltsqualität.

Der attraktive Festplatz der Gemeinde bildet den zentralen Mittelpunkt, an den sich Park- und Sportanlage angliedern. Baumhaine sind Konzentrationspunkte der Nutzung in der Wiesenlandschaft. Ein Rundweg mit Aussichtspunkten in die Alpen sowie vom Ort abgeleitete Kinderspielstationen, ein Spielbach, Sitz- und Grillplätze, diverse Sportmöglichkeiten und ein Restaurant im Vereins- und Garderobengebäude bieten Unterhaltung, Erholung und Sport.

Bei allen Gestaltungselementen des Parkes sind jeweils bauliche Massnahmen zur Förderung von pflanzlichen und tierischen Lebensräumen für die Biodiversität angedacht bzw. ausgeführt worden. Ob und mit welcher Intensität die Besiedlung der vorgesehe-

nen Lebensräume stattfindet, werden die nächsten Jahre zeigen.

Die Wasserlandschaft ist auf Leben angelegt

Das ehemals im Rohr geführte Dorf-bachwasser wurde an die Oberfläche geholt und begleitet die Promenade mit vielseitigen Eindrücken. Gewaltige Findlinge bilden (erdgeschichtliche) Blickpunkte, Findlingsgestein gliedert den Bachverlauf und bildet Sohl-schwellen sowie Bachübergänge.

Eine standortgerechte Ansaat in der Rohbodenböschung und eine Uferbe-pflanzung in der Lehmdichtung bilden eine Initialvegetation. Gestein, Kies, Geröll und Vegetation bieten Unter-schlupfmöglichkeiten für Kleingetier, aber auch Kühle für das Bachwasser. Kies und schnellfliessendes Wasser sind die Voraussetzungen für ein gutes Entwickeln von aquatischem Leben. Eintagsfliegen-, Steinfliegen-, Köcher-fliegerlarven, Bachflohkrebse usw. sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette im Wasser, aber auch an Land, wie z.B. für die Ansiedlung einer vielfältigen Insekten- und Vogelwelt. Partiiell wird die Naturentwicklung gestört oder sogar zerstört werden, wie beim Spielbachbereich oder den Bachüber-gängen – Zerstörung durch Fließwas-serdynamik kommt aber auch in der Natur vor und bedeutet dann einen oft wertvollen Neubeginn.

Die Grosszügigkeit der Wasserflächen der Teiche drückt eine landschaftliche Dimension aus. Die Ausdehnung, aber auch die Tiefe der Gewässer (bis 5.50 m) fördert das Selbstreinigungs-vermögen. Die Tiefe stellt kühles Was-ser sicher, wie auch die Zufuhr von Drainagewasser. Der kiesige Gewässergrund nützt dem aquatischen Leben und der Wasserpflanzenvegetation, die das biologische Gleichgewicht im Gewässer sicherstellen soll. Die Flach-wasserzone entlang der Ufer dient der Sicherheit, und andererseits bildet diese Zone die Voraussetzung für eine sauerstoffanreichernde Ufer-Sumpf-Was-serpflanzen-Schwimtblattzone.

Neben den funktionellen Überlegungen zum langfristigen Bestehen des Gewässers, welche die biologische Selbstreinigung und seine faunistische Besiedlung berücksichtigt, gibt es eine gestalterische Vision für die Zukunft: 600 Seerosen sollen sich zu einem Blühteppeich entwickeln, gerahmt von gelbblühenden Sumpflilien – wie auf den prächtigen Bildern Monets. Diese, die Sinne berührende Stimmung, wird von Sitzplätzen unter einem Dach von überhängenden Weiden zu erleben sein.

Vielfältige, standortgerechte Allmendwiesen

Die horizontalen Wasserspiegel betonen die «glaziale» Wellung der anschliessenden Allmendwiesen durch abbruchartige Böschungen. Diese bis zu zwei Meter hohen Steilböschungen sind mit stabilisiertem Kiesmaterial aufgebaut und ermöglichen für die Gewässer eine angenehme Raumbildung. Je nach Exposition entwickelt sich die speziell für diesen Extremstandort ausgesuchte, angespritzte Hydroansaat von Kräutern und Gräsern. Da es Steilböschungen andernorts kaum noch gibt, besteht die Hoffnung, hier einen seltenen Vegetationstyp ansiedeln zu können.

Die der Endmoränenlandschaft abgesehene Wellung der Allmendwiesen besteht aus unterschiedlichen Erds substraten, was sich auf die Vegetationsentwicklung auswirken wird. Die aus der Erdmassenbilanz resultierenden, zu verbrauchenden Kubaturen wurden je nach Senke bzw. Hügel angelegt: kiesige Böden auf oberem Niveau, Unterboden auf tiefgelegenen Flächen. Die grobe Planie sowie eine Direktbegrünung wurden durch einen Landwirt ausgeführt, d.h. das Mähgut von vielfältigen Wiesen aus der Umgebung wurde herantransportiert und auf den Allmendflächen verteilt. Mit dieser Begrünungsart wird die standortgerechte Verbreitung von örtlich vorkommenden Samenzusammensetzungen gefördert.

Die Baumhaine schaffen Räume in der Allmendtopografie und werden, wenn sie zu imposanten Baumdächern herangewachsen sind, die attraktiven Anziehungspunkte zum Lagern, Picknicken und Spielen bilden. Die Haine setzen sich aus einer Vielfalt von einheimischen Gehölzen zusammen, so dass ein breites Angebot von Blättern, Blüten, Borken usw. für vielerlei Insekten, Vögel und Kleingetier ein Refugium bieten wird.

Die Spielstationen: Raum für Fantasie und Natur

Auch die vier Spielbereiche im Park beziehen sich auf die frühere Kiesgrubengeschichte und sind phantasievoll mit Holzspielmöglichkeiten ausgestattet. Die beispielbaren «Leittiere» der einzelnen Spielorte sind «Libelle», «Spinne», «Hundertfüsser», «Gottesanbeterin». Das Holz der Spieleinrichtungen integriert sich in das lebende Holz von Stämmen der Baumhaine. Rohe, grobe Findlings-, Geröll- und Sandpartien vermitteln einen unfertigen Eindruck und lassen den Kinderfantasien Raum. Möglicherweise wird sich hier Spon-

tanvegetation und sonnenliebendes Kleingetier ansiedeln.

Grosser Platz als Raum zum Feiern für alle

Ein wichtiges Bedürfnis für die Gemeinde war der Festplatz. Dieser liegt zentral im Park, ohne Lärmbelästigung zu verursachen. Hier sollten Siege unter einem einladenden Baumdach gefeiert werden können oder auch Familienfeste. Auf dem grossen Platz können Gemeindeanlässe durchgeführt, aber auch Messe- oder Zirkuszelte aufgebaut werden.

Sport im Park

Die Sportanlage ist Teil des Griesparkes und bietet eine interessante Durchmischung für Park- und Sportbesucher. Dem Garderobengebäude sind zwei Kunstrasen- und ein Naturrasenspielfeld sowie ein multifunktionaler Hart-/Parkplatz und eine Beach-/Volleyballanlage zugeordnet. Der FC Volketswil ist einer der grössten Fussballvereine in der Schweiz und intensiver Nutzer der



Angrenzend ans Wohngebiet bildet der Griespark nicht nur einen Treffpunkt für die Volketswiler, weniger augenscheinlich wurde hier auch für Tiere und Pflanzen wertvoller Lebensraum geschaffen.

Quelle: ASP

Griespark: Von der Vision zur Realität – Bevölkerung einbinden



Bruno Walliser
Gemeindepäsident Volketswil
info@brunowalliser.ch

Das Konzept der «Vision Gries» beinhaltet einen Siedlungsteil mit öffentlicher Nutzung, Wohnen und Gewerbe sowie eine grosse Parkanlage, die als Naherholungsgebiet eine Vielzahl an Erholungs-, Freizeit-, und Sportmöglichkeiten bietet. Seit der Lancierung der «Vision Gries» wurde stets signalisiert, dass die Verwirklichung bzw. Erstellung dieser Vision mit dem Verkauf von gemeindeeigenen Landparzellen finanziert wird. Der Gemeinderat war der Ansicht, dass die laufende Rechnung nicht mit Wunschbedarf belastet werden dürfe.

Die Bevölkerung wurde frühzeitig mit Workshops in den Entstehungsprozess einbezogen. Zum Beispiel wurde die Beleuchtungsart in der ganzen Parkanlage mittels Voting durch die Be-

völkerung festgelegt. Meiner Ansicht nach waren die Einbindung und die aktive Beteiligungsmöglichkeit der Volketswiler Bevölkerung einer der massgebenden Faktoren, dass die Kreditvorlage über 15.7 Mio. Franken an der Urne so wichtig angenommen wurde. Der Griespark war kein Projekt der Behörden, sondern das Produkt der Volketswiler Bevölkerung.

Als Energiestadt ist es der Gemeinde Volketswil auch im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit wichtig, ihren Beitrag leisten zu können. In unmittelbarer Nachbarschaft des Griesparks befindet sich ein Naturschutzgebiet. Mit der Zusammenarbeit der örtlichen Interessen-Gemeinschaft für Lebensraum und Umwelt wurde ein Konzept erarbeitet, welches ermöglicht, dass Naturschutz und die Bedürfnisse der Volketswiler Bevölkerung nebeneinander Platz haben.

Heute werden der Park und die Sportanlagen rege genutzt und sind nicht mehr aus Volketswil wegzudenken. Eine kürzlich durchgeführte repräsentative Bevölkerungsbefragung in Volketswil hat gezeigt, dass 78 Prozent der Befragten den Griespark schon genutzt haben und er voll ihren Bedürfnissen entspricht. Dies ist sicher auch ein Grund, dass Volketswil als sehr familienfreundliche Gemeinde eingestuft wird.

Wir sind überzeugt, dass wir mit der Realisierung der «Vision Gries» für Volketswil etwas erschaffen haben, das nachhaltigen Mehrwert für unsere Gemeinde generiert.

neuen Anlage. Diese bietet speziell Jugendlichen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen.

Schützende Pufferzone

Zwischen der Sportanlage und dem angrenzenden Naturschutzgebiet ist eine Pufferzone angelegt worden, die auch für eine Vernetzung des Parks mit dem Naturschutzgebiet sorgen soll. Dornen- und beerenreiche Sträuchergruppen dienen als nahrungsreiche Rückzugsgebiete für Vögel, Insekten und andere Kleintiere. Verschiedene Stein- und Wurzelflächen bilden Lebensraum für Reptilien, wechselfeuchte Flachtümpel werden Amphibien anziehen, Steinhaufen bieten Unterschlupf und Sonnenplätze.

Pläne nach der Fertigstellung

Mit dem Unterhalts- und Pflegeplan für Flora und Fauna lässt sich die biologische Entwicklung optimieren, d.h. zum Beispiel, dass mit den Angaben zum Mähen Futterflächen und Überwinterungsflächen für Insekten und andere Wiesenbewohner gesichert werden können.

Mit Bestandsaufnahmen für die Erfolgskontrolle lässt sich z.B. das Vorkommen von bedrohten Singvögeln oder seltenen Libellen feststellen, was eventuell von der Gemeinde vermarktet werden könnte – im Sinne eines erfolgreichen Einsatzes für die Natur.

Der naturnah gebaute Landschaftspark mit seinem Aktivitätenangebot für Erholung und Sport funktioniert bereits seit dem Augenblick der Eröffnung, jedoch wird sich der eigentliche Wert des Parks erst in einigen Jahren einstellen, wenn sich die Vegetation zu einer imposanten Eindrücklichkeit entwickelt hat und die vielerlei gebauten und vorgesehenen Massnahmen von einer vielfältigen Flora und Fauna angenommen und reich besiedelt werden. Erst dann beweist sich, ob die Förderung der Pflanzen- und Tierwelt funktioniert hat.

